

CV Peter Lack (*1968)

lic.theol., dipl. NPO-Manager VMI, Supervisor CPT/KSA

Geschäftsführer Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis

Selbständig als Dozent, Coach und Projektleiter: www.peterlack.ch

Frühere Tätigkeiten:

2002 -2009 Geschäftsleiter GGG Voluntas, Basel: gemeinnützige, konfessionell Organisation im Bereich Palliative Care, Entlastungsangebote für Angehörige, Bildungsangebote, Beratung zu Patientenverfügung, Fortbildung für Fachpersonen, Projekte

1995 – 2001 Seelsorger und Co-Leitung Ökumenisches Aids-Pfarramt, Basel

1997 – 1999 Theologischer Mitarbeiter Offene Kirche Elisabethen, Basel

1999 – 2001 Seelsorger Palliativklinik Hospiz im Park, Arlesheim (Schweiz)

1993 – 1993 Pfarreiseelsorge, Schwerpunkt Betagte, Langzeiteinrichtungen und Klinik, Murten (Schweiz)

1992 Street Worker Larkin Street Youth Center, Support für gefährdete Jugendliche, San Francisco (USA)

Freiberufliche Tätigkeitsgebiete und Themen:

Erwachsenenbilder, Dozent und Autor zu den Themen Patientenkommunikation, Begleitung von chronisch kranken und sterbenden Menschen, medizinethische Fragen, Seelsorge, Gesprächsführung und Patientenverfügung. Organisationsberatung, Einzel- und Team-Supervision im Sozial- und Gesundheitswesen.

Kommissionen und Mitgliedschaften:

2006 - 2009 Vorsitzender ethische Subkommission der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, Basel

2006-2009 Vorsitz Arbeitsgemeinschaft „Basler Patientenverfügung“, Kooperationsprojekt von Medizinischer Gesellschaft Basel, Universitätsspital Basel und GGG Voluntas, Basel, www.basler-patientenverfuegung.ch

Dozenten- und Projektarbeit (Auswahl):

Aids-Hilfe Schweiz, Zürich

Bildungszentrum des Schweizerischen Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und –männer

GGG Voluntas, Basel

Kinderkrebshilfe Schweiz

Palliative Care und Organisationsethik, Lehrgang Palliative Care, Zürich

Schweizerisches Rotes Kreuz, Geschäftsstelle und Zentralsekretariat der Rotkreuz-Kantonalverbände, Bern

Universität Zürich, Institut für Biomedizinische Ethik

Ausbildung:

1989 – 1995 Theologiestudium in Luzern (Schweiz), Berkeley (USA) und Fribourg (Schweiz)

1991 – 1993 Clinical Pastoral Education (CPE) am San Francisco General Hospital unter Timothy Greene, Lehrsupervisor

1995: Universität Fribourg / Schweiz: Lizentiat in Theologie (lic.theol.) mit einer sozialetischen Untersuchung zur Übertragung von sexuell übertragbaren Erkrankungen (STD)

Fortbildungen:

2006 Anerkennung als Lehr-Supervisor CPT/KSA (Clinical Pastoral Education) durch die Schweizerische Pastoralpsychologische Kommission

2004 Universität Fribourg, Nachdiplomstudium NPO-Management

Publikationen:

Lack P. Erwachsenenschutzgesetz setzt neue Massstäbe. In: Novacura, Fachmagazin für Pflege und Betreuung, 2/2010. S. 31-34.

Die Patientenverfügung: Entlastung bei schweren Entscheidungen. In: NPV-News, 12:42 Januar 2010 1-3.

Lack, P. Wie können Patientenverfügungen der Entscheidungsfindung dienen. In: Palliative-ch Nr. 2/2009, 4-10.

Lack, P & Salathé M. Richtlinien „Patientenverfügungen“ definitiv verabschiedet. In: Schweizerische Ärztezeitung 90 (2009) 25: 985.

Lack, P & Salathé M. Neue Richtlinien der SAMW: Vernehmlassung zu "Patientenverfügungen". In: Schweizerische Ärztezeitung 89 (2008) 50: 2164-2165.

Lack, P. Verschiedene Formen der Patientenverfügung und ihre Eignung für bestimmte Personengruppen. In: Les directives anticipées – comparaisons internationales des points de vue juridique et éthique. Caritas Luxembourg (Hrsg.). Luxembourg 2008. ISBN 978-2-919974-05-4

Lack, P. Die individuell im Beratungsgespräch erstellte Patientenverfügung als Klärungs-, Selbstbestimmungs- und Kommunikationsinstrument. In: Schweizerische Ärztezeitung 2005; 86: Nr. 11, S. 689-694.

Lack P. Die Patientenverfügung als Kommunikationsinstrument. In: Selbstbestimmung im Dialog. Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.). Berlin 2008.

Lack, P.: Die Bedeutung der Werteanamnese als Grundlage für Patientenverfügungen. In: Lehrbuch Palliative Care; Hrsg. Knipping, Cornelia; Bern 2006, S. 588-596.

Mitarbeit „Rechtliche Grundlagen im medizinischen Alltag – Ein Leitfaden für die Praxis“. Hrsg. Von Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften und der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH (2008).

Lack, P.: Verschiedene Formen der Patientenverfügung und ihre Eignung für bestimmte Personengruppen. In: Les directives anticipées – comparaisons internationales des points de vue juridique et éthique. Caritas Luxembourg (Hrsg.). Luxembourg 2008.